

Die Förderung der Vergessenen

Höhere Fachschulen Statt den Fachkräftemangel zu bejammern, sollten Politiker ihre Hausaufgaben machen: die überfällige Reform der Stufe Höhere Fachschulen.

JOHANNES J. SCHRANER

Wissen Sie, was der Abschluss Advanced Federal Diploma of Higher Education bedeutet? Ausser dem dafür verantwortlichen Schreibtschätzer im Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ, der die unselige Wortkonstruktion 2016 in die entsprechende Verordnung fliessen liess, versteht sie kein Mensch – weder im In- noch im Ausland. Die Bezeichnung sollte die Titel der Höheren Fachschulen (HF) vor allem im angelsächsischen Sprachraum verständlicher machen. Der Bereich HF ist bisher zwar kompliziert, auch weil es im Ausland meistens keine direkt vergleichbare Bildungsstufe gibt.

Die sprachliche Peinlichkeit des SBFJ aber ist ein Symptom dafür, dass Schweizer Bildungspolitik und viele Vertreter der Wirtschaft zwar immer wieder vom Fachkräftemangel reden, aber die einfachsten Hausaufgaben zu dessen Behebung bisweilen verschlafen. Seit 2006 ist die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in Artikel 61a Absatz 3 der Bundesverfassung eigentlich fest verankert. Die effektive Anerkennung und Umsetzung der Gleichwertigkeit aber lässt noch immer auf sich warten. Warum eigentlich?

Das System sollte selbsterklärend sein

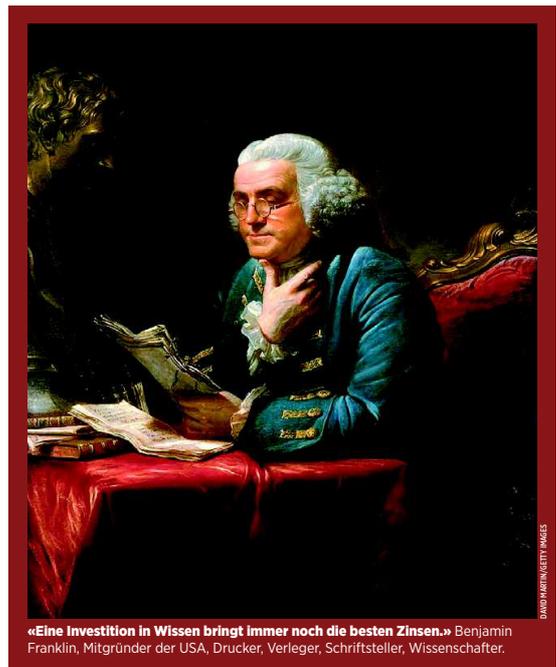
Es war eine Motion ausgerechnet von der Basler SP-Ständerätin Anita Fetz nötig, um endlich Bewegung in die Sache zu bringen. Der auch vom Nationalrat kurz vor

Weihnachten – jedoch in abgeschwächter Form – angenommene Vorstoss verlangt vom Bundesrat neue gesetzliche Grundlagen zur klaren Positionierung von Abschlüssen der Höheren Fachschulen. «Bei der Umsetzung der Motion muss ein Ziel sein, das System HF so zu vereinfachen, dass es für alle selbsterklärend ist», erklärt Urs Gassmann, Geschäftsführer des Schweizerischen Verbandes der dipl. HF (Odec).

Eine uralte Gewerkschaftsforderung

Dazu schlägt er den international verständlichen und klaren Titel Professional Bachelor vor, das Einfügen des Schweizer Wappens als Hoheitszeichen auf allen eidgenössischen HF-Diplomen sowie die Verankerung eines gesetzlichen Bezeichnungsschutzes für Höhere Fachschulen. Nur wer mindestens einen anerkannten HF-Bildungsgang anbietet, dürfe sich Höhere Fachschule nennen, fordert Gassmann. Tatsächlich ist der Begriff bisher nicht geschützt, sodass sich auch Anbieter auf dem Markt tummeln, die gar nicht oder lediglich kantonal anerkannt sind.

Zu diesen Anbietern zählen die Höhere Fachschule für Sprachberufe (SAL) in Zürich, die Höhere Fachschule für Anlageunterhalt und Bewirtschaftung (Hauswarte) in Rüslikon oder die Höhere Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie in Zug. «Es geht in erster Linie nicht um Wettbewerbsverzerrungen, sondern darum, dass diese Schulen zur Intransparenz beitragen, indem sie die in den Mindestvorschriften für HF definierten Anforderungen nicht erfüllen», differenziert Gassmann. Dies schade der Stufe HF und dem ganzen Berufsbildungssystem, denn es führe zu Unsicherheit bezüglich der Wertigkeit der Ausbildung.



«Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.» Benjamin Franklin, Mitgründer der USA, Drucker, Verleger, Schriftsteller, Wissenschaftler.

DANIEL MARIN/GETTY IMAGES

PFEILER DER BERUFSBILDUNG

Krankenpfleger und Verwaltungsfachkräfte

Angebot Bildungsgänge HF werden in acht Fachbereichen angeboten. Dazu zählen Technik, Hotellerie-Restaurations- und Tourismus, Verkehr und Transport, Land und Forstwirtschaft sowie Kunst-, Gestaltung und Design. Mit Abstand am meisten Absolvierende HF sind 2017 im Bereich Krankenpflege und Geburtshilfe (über 1700) registriert worden, gefolgt von Management und Verwaltung sowie Kinder- und Jugendarbeit.

Anbieter Aktuell sind gemäss SBFJ insgesamt 619 Bildungsgänge HF

(ohne Nachdiplome HF) von öffentlichen, halbprivaten oder privaten Anbietern registriert. 2017 haben gemäss Bundesamt für Statistik 8754 Absolvierende ein HF-Diplom sowie weitere 1411 Absolventen ein HF-Nachdiplom erhalten.

Höhere Berufsbildung Die eidgenössisch anerkannten Bildungsgänge an Höheren Fachschulen (HF) bilden zusammen mit den eidgenössischen Prüfungen, also den Berufs- und höheren Fachprüfungen, den sogenannten nicht-hochschulischen Tertiärbereich.

Zur Sicherung hoch qualifizierter Fachkräfte hatte der Schweizerische Gewerbeverband 1994, also bereits vor 25 Jahren, die Gleichbehandlung beruflicher und akademischer Bildungswege gefordert. Warum hat es so lange gedauert und warum muss das Parlament den Bundesrat zur Erledigung von einfachsten Hausaufgaben zwingen? «Der Bundesrat des Departementes für Wirtschaft, Bildung und Forschung setzte sich bisher nur für das ein, was auch im Ausland präsentabel und prestigeträchtig ist. Sich mit der höheren Berufsbildung und den Höheren Fachschulen im Ausland zu profilieren, ist schwierig. Wenn es ein internationales

Ranking gäbe, sähe die Situation wohl anders aus», kritisiert Odec-Geschäftsführer Gassmann ohne Umschweife.

Das zuständige Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation wollte oder konnte die Positionierung der Höheren Fachschulen bisher offenbar nicht substanziell verbessern. Dies obwohl die gesetzliche Verordnung, welche die Positionierung der Höheren Fachschulen definiert, vom SBFJ eigenständig veraltet wird. Es sollte jetzt auch aus ureigenen Reputationsgründen die Gelegenheit ergreifen, sich schleunigst mit Taten statt mit immer den gleichen leeren Worten hervorzutun.

Kreatives Denken kann erlernt werden

Denkansätze Eine gelebte Kreativität kann für viele Firmen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil darstellen.

DANIEL TSCHUDY

Nicoletta Müller beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema Kreativität. Sie ist eine durch das Schweizerische Institut für Betriebsökonomie zertifizierte Innovationsmanagerin. Während ihrer langen Tätigkeit als Hoteliere fokussierte sie sich primär auf Neueröffnungen und Neupo-

sitionierungen; heute ist sie an der HTW Chur Lehrbeauftragte und Dozentin für Qualitätsmanagement, Produktentwicklung und Innovationsmanagement. «Gelebte Kreativität ist zentral. Aber die althergebrachte Meinung, dass man sie entweder hat oder nicht, stimmt einfach nicht. Um Kreativität auszulösen, muss man nur die richtigen Lernmethoden anwenden.»

Zusammenarbeit mit der ETH Zürich

Auch Management Weiterbildung BWI, domiziliert im Technopark Zürich, bietet in Zusammenarbeit mit der ETH

Zürich schon seit 2007 entsprechende Kurse an. Das Tagesseminar «Kreativitätstechniken für innovative Ideen» bezeichnet als Klassiker. Zielpublikum sind dabei Personen aller Funktionen und Branchen, die für ihre Arbeit immer wieder neue, unkonventionelle und umsetzbare Ideen benötigen. BWI denkt vor allem an die Bereiche Marketing, Produktmanagement, Kommunikation und Strategieentwicklung. In ihrem Tageskurs behandeln sie zuerst die Grundlagen des kreativen Denkens; also Denkstrukturen und beispielsweise das Verstehen, wie

Kreativitätsbarrieren erkannt und überwunden werden können.

«Brainwriting» lässt einem seine Ruhe

Jürg Kuster spricht beim BWI-Programm von «chaotisch-intuitiven Kreativitäts- und Innovationsmethoden». Dabei setzt es beispielsweise das sogenannte «Brainwriting» ein. Eine vorwiegend in der Arbeitsgruppe angewandte Technik, die dem Brainstorming ähnelt. Der Unterschied ist, dass beim Brainwriting alle Teilnehmenden ihre Ideen in Ruhe sammeln können und sie zuerst schriftlich festhalten. So müs-

sen sie sich nicht den unmittelbaren Reaktionen der anderen Teilnehmenden stellen. Sämtliche Gedanken und Ideen kommen auf jeden Fall ins Gespräch. Initialkritik ist ja bei jeglicher Ideenrecherche fehl am Platz.

Nicoletta Müller bietet ihr Wissen in Einzelmandaten an, während BMI den Kurs regelmässig durchführt. Auch 2019 sind wieder zwei Tagesseminare geplant; sie finden in Zürich im 25hours Hotel Langstrasse statt.

www.bwi.ch
www.nicolettamueller.ch



Digitalisierung GANZ KONKRET

Den Unternehmenserfolg von morgen sichern.

Weitere Informationen zum Seminar

zfu.ch/go5/dgk

JETZT ANMELDEN

6.–7. Juni 2019 im Raum Zürich
14.–15. November 2019 im Raum Zürich